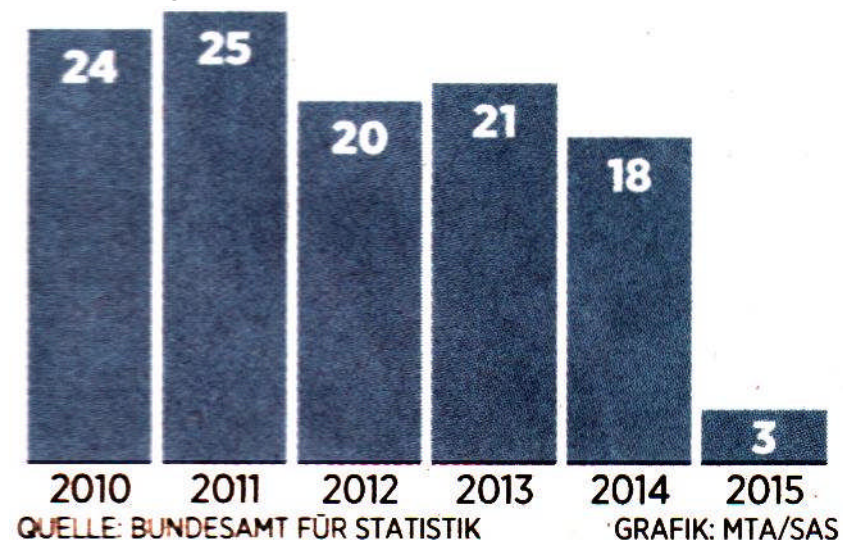


Gefängnisausbrüche auf Rekordtief

Zahl der Häftlinge, die aus einer geschlossenen Einrichtung entwichen sind



GEFÄNGNISAUSBRÜCHE

Mission impossible

Früher gelang es Häftlingen regelmässig, aus geschlossenen Einrichtungen abzuhausen. 2010 brachen zwei Dutzend Insassen aus Schweizer Gefängnissen aus. Seither sind Ausbrüche seltener geworden. Das Bundesamt für Statistik registriert in seiner neusten Erhebung gerade noch deren drei. Marcel Ruf, Präsident der Schweizer Gefängnisdirektoren und Leiter der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, spricht von einem «historischen Tiefstand». Er erklärt den Trend mit der Zentralisierung: «Viele kleine, veraltete Gefängnisse wurden geschlossen und durch grosse, moderne Neubauten ersetzt. Das hat die Sicherheit erhöht.» Vor fünfzehn Jahren gab es schweizweit 148 Gefängnisse mit 6600 Haftplätzen. Heute sind es weniger Anstalten mit mehr Plätzen: 114 Institutionen mit der Kapazität für 7500 Personen. Für die Mitarbeiter sei es in grösseren Einheiten einfacher, die Sicherheit zu gewährleisten: «In kleinen Gefängnissen mutieren sie zu Einzelkämpfern.»

Ausbrüche führen zu Umdenken

Die Gefängnisdirektoren haben zudem ihre Lehren aus zwei spektakulären Ausbrüchen gezogen. 2012 flüchteten aus der Waadtländer Strafanstalt La Croisée innert weniger Monate zuerst fünf und dann sechs Gefangene. «Daraus hat man gelernt, dass bei Neubauten nicht auf Kosten der Sicherheit gespart werden sollte», sagt Ruf. Bauliche Sicherheitsmängel führten auch zu mehreren Ausbrüchen aus dem Basler Untersuchungsgefängnis Waaghof. Inzwischen wurde es saniert. Zwei Ausbrüche im Jahr 2013 führten zu einem weiteren Umdenken. Aus den Waadtländer Gefängnissen Bochuz und Bois-Mermet brachen insgesamt sechs Insassen aus. Unterstützt wurden sie durch bewaffnete Fluchthelfer der auf Juwelen spezialisierten Räuberbande Pink Panther. «Das hat dazu geführt, dass Gefangene der organisierten Kriminalität in erster Linie in Hochsicherheitsabteilungen untergebracht sind», bilanziert Ruf.

Es ist nicht nur schwieriger geworden, aus einem Gefängnis auszubrechen. Es wurde auch schwieriger, danach unterzutauchen. Ruf sagt: «Im digitalen Zeitalter kann man sich fast nirgends aufhalten, ohne irgendwo kontrolliert oder registriert zu werden.» Durch Interpol-Ausschreibungen würden Gefängnisausbrecher inzwischen sogar in Ländern wie Albanien gefunden und ausgeliefert. ANDREAS MAURER